

- Portraits; 21. 2.—1. 4.: *Alexander Rodtschenko. Fotografie*; 15. 1.—4. 3.: *Prominenten-Fasching im 19. Jahrhundert*.
 Städtische Galerie im Lenbachhaus. 17. 1.—4. 3.: *Vladimir Vinsky. Hotel City. Fotografien 1980—1984*; 14. 2.—25. 3.: *Louise Bourgeois*.
 Villa Stuck. 27. 1.—25. 2.: *Gauguin und die Schule von Pont-Aven*; 28. 2.—29. 4.: *Zeitbilder — Zeitformen*.
Münster Westfäl. Kunstverein. 2. 2.—11. 3.: *Silke Leverkus. Malerei*.
 Westpreuß. Landesmuseum. 28. 1.—16. 4.: *Farbklänge und Rhythmus*.
Neuss Clemens-Sels-Museum. 2. 2.—28. 2.: *Wilhelm Küppers. Schnitte (Haus Rottels)*; 10. 2.—25. 3.: *Mit der Feder zu Papier*.
New York Museum of Modern Art. 10. 2.—1. 5.: *Robert Moskowitz*.
 Whitney Museum. 20. 2.—20. 5.: *The New Sculpture 1965—1975. Between Geometry and Gesture*.
Nürnberg Kunsthau. 9. 2.—4. 3.: *Jürgen Brockmann, Ralf Jurszo, Ralf-Rainer Odenwald, Jadranko Rebec, Susanne Vitta, Beate Wassermann*.
Oldenburg Stadtmuseum. 9. 2.—11. 3.: *Barbara Habermann*; 11. 2.—11. 3.: *Freimaurer in Oldenburg*.
Osnabrück Kulturgeschichtl. Museum. 18. 2.—31. 3.: *Die Sammlung Englert*; 18. 2.—18. 3.: *Fotatelier Lichtenberg (Akzisehaus)*.
Ottawa National Gallery. 16. 2.—15. 4.: *Chagall the Storyteller. Three suits of Prints*.
Paderborn Städt. Galerie. 25. 2.—25. 3.: *Franz Radziwill. Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafik*.
Paris Centre Georges Pompidou. 15. 2.—30. 4.: *Filonov*.
 Musée d'Orsay. 8. 2.—3. 6.: *Le corps en morceaux*.
Recklinghausen Städt. Kunsthalle. 21. 1.—25. 2.: *Gerd Baukhage. Bilder*.
Regensburg Städt. Galerie. 26. 1.—18. 2.: *Pino Poggi. Damokles*.
Saarbrücken Saarland Museum. Bis 11. 3.: *Gerhard Hoehme*.
Salzburg Galerie Welz. 7. 2.—4. 3.: *Kurt Moldovan; August Stimpfl*.
 Rupertinum. 7. 2.—4. 3.: *Alfred Kubin*; 8. 2.—1. 4.: *Kurt Moldovan*; 22. 2.—1. 4.: *Peter Kubovsky*.
St. Gallen Kunstmuseum. 3. 2.—1. 4.: *Martin Disler. Druckgraphik*.
Schwäbisch-Hall Städt. Galerie. 3. 2.—8. 4.: *Raffael Rheinsberg. Objekte, Installationen*.
Schweinfurt Alte Reichsvogtei. 2. 2.—18. 3.: *Heinz Altschäffel. Figur und Raum*.
Strasbourg Ancienne Douane. 3. 2.—25. 3.: *Max G. Kaminski; La conversation. Collection de photographies contemporaines*.
Stuttgart Galerie der Stadt. 1. 2.—8. 4.: *Hans Dieter Schaal. Architekturen*.
 Staatsgalerie. 3. 2.—4. 3.: *30 Jahre Stiftung der LTG Stuttgart-Zuffenhausen*; 24. 2.—29. 4.: *Bologneser Zeichnungen aus Budapest*.
 Württ. Kunstverein. 8. 2.—11. 3.: *The Reign of Narcissism, Barbara Bloom; Benjamin Katz, Photographien*; 15. 2.—25. 3.: *Ars viva 89/90*.
Toronto Art Gallery. 9. 2.—1. 4.: *Ross Bleckner*; 17. 2.—15. 4.: *Frederick H. Evans. The desired haven*.
Troyes Musée d'Art moderne. 28. 1.—2. 4.: *Ousmane Sow. Sculptures*.
Tübingen Kunsthalle. 24. 2.—29. 4.: *Franz Marc. Aquarelle und Zeichnungen*.
Ulm Museum. 25. 2.—1. 4.: *Klaus Heider. Malerei*.
Washington, DC National Gallery. 28. 1.—22. 7.: *Gardens on Paper*; 28. 1.—15. 4.: *John Marin*.
Wien Museum Moderner Kunst. 25. 1.—28. 2.: *Aglaiä Konrad/Thomas Freiler*.
 Oberes Belvedere. 28. 2.—1. 4.: *H. C. Berann*.
 Wiener Secession. 26. 1.—25. 2.: *Michelangelo Pistoletto; Walter Kölbl; Peter Pongratz*.
Wiesbaden Museum. 18. 2.—16. 4.: *Auke de Vries*.
Winterthur Kunstmuseum. 28. 1.—18. 3.: *Pierre Haubensak; Matias Spescha*; 7. 2.—25. 3.: *Franz Masereel*.
Wolfenbüttel Herzog August Bibliothek. 28. 1.—29. 4.: *Josua Reichert. Haidholzener Psalter*.
Würzburg Städt. Galerie. 18. 2.—16. 4.: *Monika Huber*.
Zagreb Galerija suvremene umjetnosti. 21. 12.—25. 2.: *Kazimir Maljevič*.
Zürich Graphik-Sammlung ETH. 30. 1.—9. 3.: *Holländische Horizonte. Landschaftsdarstellungen von Bruegel bis Ruisdael*.
 Kunsthalle. 27. 1.—18. 3.: *Günter Tuzina*.
 Kunsthau. 27. 1.—25. 3.: *Walter Linck*.

ZUSCHRIFTEN AN DIE REDAKTION

RICHTIGSTELLUNG

Urs Patyk erwähnt in seiner Rezension der Balingener Picasso-Ausstellung im Januarheft der „Kunstchronik“, Seite 4: „man denke an die Schäden der Stuttgarter Dalí-Ausstellung...“

Diese Behauptung ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß es trotz des großen Publikumsandrangs erfreulicherweise zu keinem einzigen Schaden gekommen ist.

Karin v. Maur, Staatsgalerie Stuttgart

STIPENDIUM DER BIBLIOTHECA HERTZIANA FÜR EINEN DOKTORANDEN DER DDR

Die Bibliotheca Hertziana vergibt zum 1. Mai 1990 ein Promotionsstipendium für eine(n) Studierende(n) der DDR. Die Doktorarbeit sollte sich mit einem Gegenstand der italienischen Kunstgeschichte befassen. Das einjährige Stipendium kann um ein weiteres Jahr verlängert werden. Bewerbungen sind bis zum 30. März an den Geschäftsführenden Direktor der Bibliotheca Hertziana zu richten, Via Gregoriana 28, I-00187 ROMA, Tel. 0039/6/6841198, Telefax 0039/6/6790740. Folgende Unterlagen werden erbeten: Antrag mit Darlegung des Dissertationsthemas, Befürwortung zweier zuständiger Dozenten, Lebenslauf, Nachweis des Staatsexamens oder einer dem Magister gleichwertigen Leistung, Abiturzeugnis sowie mindestens eine schriftliche Arbeit aus dem bisherigen Studienbereich. Diese Ausschreibung geht den Direktoren der Kunsthistorischen Institute der Universitäten Berlin, Greifswald, Jena und Leipzig auch mit der Post zu.

TAGUNG DES DEUTSCHEN RESTAURATOREN-VERBANDES e.V.

WUPPERTAL 2.—7. APRIL 1990

„UMGANG MIT MODERNER KUNST“

Angesichts der Vielfalt von Materialien, Techniken, Medien und Ideologien stellt sich an modernen Kunstobjekten die Frage ihrer Restaurierbarkeit immer wieder neu und völlig anders als bei den traditionell hergestellten Gemälden, Skulpturen, Graphiken oder Textilien. Eine Restaurierung ist aus diesem Grunde besonders im Bereich moderner Kunst nicht zuerst ein technisches, sondern ein theoretisches Problem.

An dem dem Schwerpunktthema gewidmeten Mittwoch werden zunächst Begriffsklärungen zu Kunstströmungen seit 1910, zur Ästhetik und zur Frage des Originalen am modernen Kunstobjekt geliefert und diskutiert werden. Beispielhaft sollen gefundene Wege der Konservierung und Restaurierung wie auch nicht restaurierbare Fälle vorgestellt werden. Es ist eine Podiumsdiskussion zum Thema geplant, in der sowohl Kunsthistoriker, Galeristen und Restauratoren wie auch Künstler selbst zu Wort kommen werden.

An den weiteren Kongreßtagen werden Referate zu neuesten naturwissenschaftlichen und technologischen Forschungen und Vorträge aus den unterschiedlichsten Bereichen der Restaurierung gehalten, so etwa zur Skulptur- und Altarrestaurierung, zur Konservierung von Wandmalereien, zu Textilien und auch Wachsobjekten.

Das genaue Tagungsprogramm ist ab Februar 1990 erhältlich. Kontaktadresse: *Deutscher Restauratoren-Verband e. V., Geschäftsstelle, Institut für Technologie der Malerei, Am Weißenhof 1, D-7000 Stuttgart 1.*

SYMPOSION ÜBER 'LITERARISCHE INTERESSENBIILDUNG
IM MITTELALTER'
1991 IN SCHLOSS MAURACH AM BODENSEE

Im Auftrag der Germanistischen Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird vom 1. 9.—5. 9. 1991 in Schloß Maurach am Bodensee ein internationales Symposium über das Thema *Literarische Interessenbildung im Mittelalter* durchgeführt. Es folgt organisatorisch dem Muster der DFG-Symposien, deren Folge mit dem Barock-Symposium des Jahres 1974 eröffnet wurde. Vorbereitung und Durchführung des Symposiums liegen in den Händen von Wolfgang Haubrichs, Walter Haug, Johannes Janota, Thomas Klein und Joachim Heinze, dem die Gesamtleitung obliegt.

Das Symposium will den vielfältigen sozial- und funktionsgeschichtlichen Fragestellungen, die seit geraumer Zeit die Altgermanistik beschäftigen, eine neue Perspektive geben. Es soll erproben, ob die Frage nach der Ausbildung und Entwicklung des Interesses an Literatur — was bewegt Menschen, Texte hervorzubringen und zu rezipieren, zu fördern und zu tradieren? — helfen könnte, die divergenten Ansätze zusammenzusehen und weiterzuführen. Dabei sollte vor allem auch deutlich werden, daß die Problemstellungen und Lösungswege der diversen Arbeitsfelder des Faches von der historisch-philologischen Quellen- und Datensicherung bis zur Entwicklung umfassender Deutungsmodelle des literarhistorischen Prozesses in einem wechselseitigen Begründungszusammenhang stehen.

Ausdrücklich *eingeladen sind* auch *Vertreter der Nachbardisziplinen*. Gedacht ist dabei in erster Linie an die Fächer, von denen der germanistische Literaturhistoriker die grundlegenden Informationen zur Lebenswelt der Texte und zu ihren intersprachlichen und interkulturellen Beziehungen übernehmen muß (etwa: Sozial-, Rechts-, Wirtschafts-, Landes-, Kirchengeschichte; mittellateinische und romanische Philologie). Angesprochen sind aber auch die anderen Schwesterphilologien und die Kunstgeschichte, soweit sie aus verwandter Fragestellung heraus Erfahrungen vermitteln und Anstöße geben können. Das Symposium gliedert sich wie folgt:

1. Historisch-philologische Grundlagen (Leitung: Thomas Klein)

Mit kritischem Blick auf den sachlichen und methodologischen Kenntnis- und Bewußtseinsstand in den einzelnen Arbeitsbereichen wäre zu fragen nach fachspezifischen-Prämissen/Kontroversen und daraus sich ergebenden literarhistorischen Konsequenzen hinsichtlich

— der Heuristik der literarischen Quellen (Handschriften und Drucke) und der historischen Quellen (urkundliche Zeugnisse im weitesten Sinne zu Personen, Institutionen, literarischen Anlässen): Probleme der Vollständigkeit der Quellenermittlung, Probleme der Corpusbildung (z. B. bei Überlieferungsdokumentationen, Nachrichten über Aufführungen von Spielen, Nachrichten über Auftritte berufsmäßiger Rezitatoren),

— der Auswertung dieser Quellen: Probleme der Auswahl der Quellenmerkmale (z. B. äußere Merkmale der Überlieferungsträger als Anhaltspunkte für die Rekonstruktion von Überlieferungs- bzw. Rezeptionsgeschichte), Probleme der Beurteilung von Einzelbefunden (z. B. der Datierung und Lokalisierung von Handschriften und Drucken; der Zuordnung von Büchern zu ursprünglichen Bibliothekszusammenhängen; der sprachlich-terminologischen Interpretation historischer Quellen), Probleme der Beurteilung von Corpus-Befunden (z. B. der Repräsentativität der Befunde; der Zusammenschau von kodikologischen, paläographischen, philologischen, kunsthistorischen etc. Einzelbefunden).

2. Fallstudien I: Frühes und hohes Mittelalter (Leitung: Wolfgang Haubrichs)

3. Fallstudien II: Spätes Mittelalter (Leitung: Johannes Janota)

Die Fallstudien sollen anhand repräsentativer Texte oder Textensembles in fakten gesättigter Analyse paradigmatische Thesen zur literarischen Interessenbildung vorstellen, erproben, kritisieren. Erwünscht sind dabei vor allem auch Arbeiten, die dem Verhältnis von Funktion und Form der Texte besondere Aufmerksamkeit widmen. Themen könnten etwa sein

— im frühen und hohen Mittelalter: Funktionsbereiche der volkssprachigen und lateinischen Literatur im frühen Mittelalter (z. B. germanische Heldensage als Stammesgeschichte/adlige Hausüberlieferung, Literatur als Instrument politischer Interessen in karolingischer Zeit, geistliche Texte als Instrumente der Pastoralpraxis); höfische Literatur des hohen Mittelalters als Gesellschaftskunst (z. B. Minnesang als „Zeremonialhandlung“), als Repräsentationskunst (z. B. geistliche Epik als Teil fürstlicher Stiftungen zusammen mit Werken der bildenden Kunst), als Legitimierungsinstrument und „Ideologie-Spender“ (z. B. epische Demonstration von Adelsgesellschaft/Adelsherrschaft im Roman), als Geschichtsüberlieferung (z. B. Heldenepik als „Vorzeitkunde“, geglaubte Historizität der „Matière de Bretagne“ in England/Frankreich und Deutschland), als Instrument der Lebensorientierung (z. B. Minnesang, Spruchdichtung, Roman als Anleitungen zu höfischem Verhalten; Kreuzzugsdichtung als Medium der Diskussion von Lebensnormen),

— im späten Mittelalter: neue Öffentlichkeit und Breitenwirkung von Literatur (z. B. Spruchdichtung, Reimpaar-Reden, Bettelordens-Predigt als „Massenmedien“); neue literarische Interessen der Laien aus neuem Selbstverständnis und Selbstbewußtsein (z. B. direkte Teilhabe an kirchlichem Heilswissen und Heilsvollzug: Bibelübersetzungen vs. Bibeldichtungen, geistliche Lieder in der Volkssprache, Gebetssammlungen/Stundenbücher in der Volkssprache; enzyklopädische Wissensaneignung und -vermittlung in Spruchdichtung und Meistersang; Abgrenzung gehobener Bildungsschichten in neuen Formen der Liedkunst: „Gesellschaftslied“, entsprechende „Liederbücher“), literarische Artikulation eines neuen Interesses am Menschen und an der Welt („Erfahrungsberichte“ als Ausdrucksmittel und Vollzugsform individueller Existenz bzw. als Instrument zweckgerichteter Selbstdarstellung von Personen und Institutionen: z. B. Mystikerinnen-Viten im Kontext von neuer Frömmigkeit, Ordensreform, Ordenshistorie; Interesse an authentischer Wahrnehmung im literarischen Zugriff auf Welt, an Buchwissen zur Strukturierung einer heilen oder heillosen Welt; Faszination einer totalen Literarisierung von Welt, Gegenbewegung einer neuen „Armut im Geiste“).

4. Theorie, Kritik, Perspektive (Leitung: Walter Haug)

Im Schlußteil des Symposiums wäre zu versuchen, die Frage nach der literarischen Interessenbildung auf der Ebene generalisierender Theorie zu reflektieren, die Chancen und die Grenzen der Fragestellung zu klären und ihre Bedeutung für die Erarbeitung eines Bildes von der Entstehung des modernen Literaturbewußtseins abzuschätzen. Dabei könnten etwa die folgenden Gesichtspunkte eine Rolle spielen: Verhältnisse von Textstruktur (Form) und Textfunktion (Interesse); Konzepte der Bindung von Literatur an außerliterarische Zwecke vs. Konzepte von literarischer Autonomie in Mittelalter und Neuzeit; Fiktionalitätsbegriffe in Mittelalter und Neuzeit; Ansätze zu bewußt autoreferenzienteller Literatur vs. sekundäre Rückbindung fiktionaler Konzepte an die Faktizität (z. B. im Roman: Historisierungen, genealogische Anknüpfungen, „Schlüsselroman“, Fiktionalität und Autobiographie); Gebundenheit und Autonomie in den nicht-literarischen Künsten; Gebundenheit/Autonomie/Fiktionalität als Momente der Epochenbildung „Mittelalter — Renaissance“, „Mittelalter — Neuzeit“.

Es versteht sich, daß die Themenvorschläge weder ein Programm umreißen, das Punkt für Punkt abzarbeiten wäre, noch das gesamte mögliche Spektrum abdecken, sondern nur exemplarisch zeigen wollen, welche Art von Themen gemeint ist. Und es versteht sich auch, daß sie jeweils nur einen Fragerahmen abstecken, innerhalb dessen die einzelnen Beiträge sich zu bewegen hätten.

Zur Durchführung:

Von mündlichen Vorträgen soll das Symposium zugunsten eingehender Diskussionen freigehalten werden. Alle Beiträge werden deshalb vervielfältigt und den Teilnehmern

der Tagung zugesandt. Sie sollen danach, zusammen mit den Diskussionen, in einem Sammelband veröffentlicht werden. Um das Symposium arbeitsfähig zu halten, wird die Zahl der Beteiligten auf ca. 30 begrenzt. Voraussetzung zur Teilnahme ist die Vorlage eines Beitrags. Mit der Bewerbung verpflichten sich die Teilnehmer zu uneingeschränkter Präsenz während des Symposiums. Alle interessierten Forscher des In- und Auslandes werden hiermit eingeladen, spätestens bis zum 1. Mai 1990 dem Unterzeichneten ihre Bereitschaft zur Teilnahme zusammen mit Thema und Exposé mitzuteilen. Das Exposé soll auf 1—2 Seiten präzise und verbindlich Ziel und Gang des Beitrags entwerfen. Nach Prüfung der Exposés werden die Organisatoren der DFG vorschlagen, wer zum Symposium eingeladen werden sollte. Die endgültigen, druckfertigen (!) Fassungen der Beiträge müssen spätestens bis zum 1. Mai 1991 in der Hand des Unterzeichneten sein. Der Umfang darf 20 Maschinenseiten nicht überschreiten (Ausnahmevereinbarungen sind im Einzelfall möglich, wenn der Beitrag eine umfangreichere Materialdokumentation erfordert). Kürzere Beiträge sind erwünscht. Unkosten (Fahrtkosten und Tagegelder) werden, soweit nicht die jeweilige Heimatuniversität sie trägt, von der DFG übernommen.

Anschriften:

Prof. Dr. Wolfgang *Haubrichs*, Fachbereich 8 der Universität des Saarlands, D-6600 Saarbrücken. — Prof. Dr. Walter *Haug*, Deutsches Seminar der Universität Tübingen, Wilhelmstr. 50, D-7400 Tübingen. — Prof. Dr. Joachim *Heinzle*, Institut für Deutsche Philologie des Mittelalters der Philipps-Universität, Wilhelm Röpke-Str. 6A, D-3550 Marburg. — Prof. Dr. Johannes *Janota*, Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters, Universität Augsburg, Universitätsstr. 10, D-8900 Augsburg 1. — Prof. Dr. Thomas *Klein*, Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität zu Köln, Albertus Magnus-Platz, D-5000 Köln 41.

Im Auftrag der Germanistischen Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Joachim Heinzle

HENDRICK GOLTZIUS STUDIES, NKJ 1992 (Vol. 43)

Die Redaktion des *Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek* 1992 beabsichtigt, den Teil 43 Hendrik Goltzius zu widmen. Als Beispiel steht der Redaktion „Lucas van Leyden Studies“ (NKJ 1978, Vol. 29) vor Augen. Der neue Band soll die verschiedenen Aspekte des vielseitigen Œuvres von Goltzius belichten. Daneben könnte auch Raum für Beiträge über direkt mit Goltzius liierte Künstler (Jacques de Gheyn II, Jacob Matham, Jan Saenredam u. a.) geschaffen werden.

Hiermit will die Redaktion interessierte Autoren auf die Möglichkeit hinweisen, Vorschläge für Beiträge einzureichen. Wollen Sie bitte Ihren Vorschlägen eine kurze Inhaltsangabe und die schätzungsweise Zahl von Worten und Abbildungen beifügen. Die Adresse des Redaktionssekretariats von NKJ 1992 lautet: *H. Leeflang p/a Rijksprentenkabinet, Rijksmuseum, Postbus 50673, 1007 DD Amsterdam, Niederlande.*

Der Einreichtermin für Vorschläge wurde auf den 1. März 1990 festgesetzt. Die Verfasser, die danach definitiv zur Publikation ihrer Beiträge eingeladen werden, möchten wir bitten, sich als Einsendeschluß den 1. April 1991 vorzumerken. Wir sehen Ihren Vorschlägen mit großem Interesse entgegen.

Für die Erstellung eines Werkverzeichnisses des Augsburger Goldschmieds Abraham II Drentwett (Rosenberg Nr. 651 und 752; Selting Nr. 1728; Meisterzeichen: Eichhörnchen) bin ich auf der Suche nach Zeichnungen, Kupferstichen, Silberarbeiten, Wachs- und Stuckreliefs dieses Künstlers. Ich bitte Besitzer oder Kenner solcher Werke oder sonstiger Informationen, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Diskretion wird zugesichert.

Werner Schwarz M. A., Forellenstr. 19, D-8052 Moosburg a. d. Isar, 08761/60923.

MONOGRAPHIE JOHANN CASPAR FÜSSLI

Ich bereite eine Monographie mit einem Werkverzeichnis über den Zürcher Maler und Kunsthistoriker Johann Caspar Füssli (1706—1782) vor und bitte Museen und private Eigentümer um Hinweise auf Werke dieses Künstlers. Füssli war bis 1736 auch in Österreich und Deutschland tätig.

lic. phil. Sabina Reich, Kunsthistorisches Seminar der Universität Zürich, Rämistrasse 73, CH-8006 Zürich.

DIE AUTOREN DIESES HEFTES

Clemens Bayer M. A., Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Inschriften-Kommission, Arbeitsstelle Bonn, Konviktr. 11, 5300 Bonn 1.

Dr. Herta Lepie, Domschatzkammer, Ritter-Chorus-Str. 7, 5100 Aachen.

Prof. Dr. med. Wolfgang Wiemer, Institut für Physiologie, Universitätsklinikum Essen, Hufelandstr. 55, 4300 Essen 1.

Prof. Dr. Robert Suckale, Lehrstuhl I für Kunstgeschichte, Universität Bamberg, Fleischstr. 2, 8600 Bamberg.

Prof. Philippe Verdier, 47 Haversham Road, Westerly, R. I. 02891, U.S.A.

REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilung von Ausstellungsterminen. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren wird keine Gewähr für Rücksendung oder Besprechung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Peter Diemer, Redaktionsassistentz: Rosemarie Biedermann, Anschrift der Redaktion: Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstraße 10, 8000 München 2.

Herausgeber: Verlag Hans Carl GmbH & Co. KG, Nürnberg · Geschäftsführer: Raimund Schmitt GmbH, Nürnberg · Inhaber und Beteiligungsverhältnisse: Kommanditisten: Raimund Schmitt, Rückersdorf, zu 26 %, Traudel Schmitt, Rückersdorf, zu 26 %. Komplementär: Raimund Schmitt GmbH, Nürnberg · Erscheinungsweise: Monatlich · Bezugspreis: jährlich DM 44,— zuzüglich Porto und Mehrwertsteuer (beim Ausland entfällt die Mehrwertsteuer). Kündigungsfrist: Sechs Wochen zum Jahresende · Anzeigenpreise: Preise für Seitenteile nach Preisliste Nr. 13 vom Januar 1990 · Anschrift der Expedition und der Anzeigenleitung: Verlag Hans Carl, Postfach 9110, Breite Gasse 58—60, 8500 Nürnberg 1, Fernruf: Nürnberg (09 11) 23 83-20 (Anzeigenleitung) 23 83-29 (Abonnement), Fernschreiber: 6 23 081, Telefax: (09 11) 20 49 56. — Bankkonten: Castell-Bank Nürnberg 04000 200 (BLZ 790 300 01), Stadtparkasse Nürnberg 1116003 (BLZ 560 501 01), Postscheckkonto: Nürnberg 4100-857 (BLZ 760 100 85). — Druck: Fabi & Reichardt-Druck GmbH, 8510 Fürth.